

einen hartrandlichen Siphon mit nach unten gekehrter Siphonaldute. Die in Rotbeisenstein verwandelte Schale blättert sich, eine Erscheinung, welche lediglich Folge des Erhaltungszustandes ist, da sich dieselbe auch an den Schalenlagen der Ammoniten von Swinitza zeigt. Es ist augenscheinlich, dass ein solches Fragment zur Bestimmung desselben als *Orthoceras* völlig ungenügend ist. Dagegen wird es nach dem Gesagten und unter Berücksichtigung des Horizontes, dem die Klaus-Schichten angehören, kaum zweifelhaft sein, dass *Orthoc. banaticum* nichts weiter, als ein Alveolar-Fragment eines Belemniten ist.

E. Sandberger. Trias von Rüdersdorf. (Schreiben an Herrn Director v. Hauer ddo. Würzburg 15. Jan. 1874.)

Ich finde mich durch die Mittheilung von E. v. Mojsisovics in Nr. 16 der Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt veranlasst, einstweilen zu erklären, dass ich mit vielen der von Eck in seiner Arbeit über Rüdersdorf vorgetragenen Ansichten nicht übereinstimme und mir die Widerlegung derselben in meiner neuen Ausgabe der Würzburger Trias vorbehalte, die nach Beendigung meiner Monographie erscheinen wird. Ich hoffe in derselben auch auf manche andere seither erschienene Schriften über Trias eingehen zu können.

Ottokar Feistmantel. Einige Worte zur Erklärung über die Schichten des Rothliegenden bei Budweis.

Die December-Nummer der Verhandl. d. k. k. geol. Reichsanst. 1873 enthält auf pag. 285 einen Aufsatz: „Notizen über das Vorkommen von Schichten der unteren Permformation in Böhmen“, wo der Verfasser unter dem Punkt „I. Bei Budweis“ meine in dieser Beziehung ausgeführten Arbeiten angreift. (Ich hatte nämlich in den Verhandlungen d. k. k. geolog. Reichsanstalt 1872, Nr. 10, einen kleinen Aufsatz und dann in den Sitzungsberichten der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften 1872 eine detaillirtere Arbeit erscheinen lassen.) Hiezu möchte ich mir folgendes zu bemerken erlauben.

Ich führte meine Begehungen mit Zugrundelegung der colorirten Karte der k. k. geologischen Reichsanstalt aus. Auf derselben ist die westliche Begrenzung der Budweiser Permmulde schon durch den Bach „Kyselá voda“ und an dem Dorfe „Woselno“ vorbei geführt. Ich bedaure aber, dass es dem Verfasser des in Rede stehenden Artikels entgangen ist, dass auch zwischen Nemanitz (an der von Budweis gegen Schmidtgraben führenden Strasse) und „Hartovitz“ (also weit westlich von „Woselno“ jenseits der erwähnten Strasse) neuerer Zeit Versuchsschächte eingesenkt wurden, die jedoch keine Kohle, sondern nur solches Materiale zu Tage förderten, wie es auf den Halden bei Lhotitz und zwischen Hurr und Woselno zu finden ist, nämlich dunkelgraue, glimmerige Schiefer mit geringen Kohlenrümern. Die erreichten Schiefer haben ein dem von Hurr und Woselno entgegengesetztes Einfallen, entsprechen ihnen daher vollständig. In dieser Richtung setzen sich daher ohne Zweifel die zwischen Woselno und Hurr ausgehenden Schichten jenseits der angedeuteten Strasse fort und ist in diesem Theile meine Karte ganz richtig.